

Sunday for future

Lesung, Anspiel und Predigt im Erntedankfest 2019

P-70-0-19-EDF-Sunday for future

● Lesung: Deuteronomium 30,15-20

Hinführung:

Unsere Welt ist ein Luxusapartment und wir dürfen mietfrei darin wohnen. Nur dürfen wir uns darin nicht benehmen wie der Elefant im Porzellanladen. Das versteht sich doch eigentlich von selbst, oder? Und trotzdem müssen wir immer wieder daran erinnert werden. In der Bibel lesen wir: Wir haben die Wahl: Glück oder Unglück, Zukunft oder Verderben. Hören wir eindringliche Worte aus dem 5. Buch Mose:

15 Gott spricht: »Ich stelle euch heute vor die Wahl zwischen Glück und Unglück, zwischen Leben und Tod.

16 Wenn ihr die Weisungen des HERRN, eures Gottes, befolgt, die ich euch heute verkündet habe, wenn ihr den HERRN liebt, seine Anordnungen, Gebote und Rechtsbestimmungen genau beachtet, werdet ihr am Leben bleiben und immer zahlreicher werden. Der HERR, euer Gott, wird euch dann segnen in dem Land, das ihr jetzt in Besitz nehmt.

17 Aber wenn ihr euch vom HERRN abwendet und ihm nicht mehr gehorcht, sondern euch dazu verleiten lasst, andere Götter anzubeten und ihnen zu dienen,

18 werdet ihr untergehen. Ihr werdet dann nicht lange in dem Land leben, in das ihr kommt. Das lasst euch gesagt sein!

19 Himmel und Erde sind meine Zeugen: Ich habe euch heute Segen und Fluch, Leben und Tod vor Augen gestellt. Wählt das Leben, damit ihr am Leben bleibt, ihr und eure Nachkommen!“

Jugendliche Klimaaktivistin (kommt mit Friday-for-Future-Plakat nach vorne):

„Echt jetzt? So was Cooles steht in der Bibel? Das sind ja exakt unsere Forderungen! Letzten Freitag - da waren wir alle auf der Straße: Friday for Future Demonstration! Und da haben wir der Bundesregierung mal so richtig die Leviten gelesen! Ihr müsst Euch JETZT entscheiden, Ihr Pappnasen - haben wir gesagt! Entweder konsequenter Klimaschutz und Zukunft für die nachfolgenden Generationen! Oder alles geht den Bach runter! Und kommt uns ja nicht mit so ein bisschen Symbolpolitik!

Kann ich noch mal die genaue Bibelstelle haben? Da setze ich gleich ne neue Petition an die Bundesregierung auf!“

Älterer Herr kommt dazu und schnappt sich das Mikrofon:

„Jetzt platzt mir aber doch der Kragen! Muss ich mir jetzt diesen Friday-for-future-Mist auch noch hier in

der Kirche anhören? Ihr Grünschnäbel mit eurer Panikmache! Ihr denkt wohl, euer blödes Demonstrieren würde irgendwas ändern? Ich sag Euch mal was: Fangt erst mal bei Euch selber an! Schmeißt Eure blöden Handys weg und lasst Euch nicht mehr von euren Eltern mit dem SUV zur Demonstration karren! Ihr wollt Forderungen stellen? Geht erst mal in die Schule und lernt was Anständiges und dann sprechen wir uns wieder! So, das war`s! Mehr wollte ich nicht sagen!“

Okay, Ihr Lieben, jetzt hat uns die Wirklichkeit voll eingeholt, hier in unserem Erntedankfestgottesdienst. Genauso erlebe ich grad die Diskussion in unserem Land: Grünschnäbel und Leute, die sich auf den Schlips getreten fühlen, Vorwürfe auf der einen Seite und Vorwürfe auf der anderen Seite, Panikmacher und Abwiegler! vielleicht singen wir erst einmal ein Lied, damit sich die Gemüter beruhigen, und dann schau'n wir uns die ganze Sache noch einmal in aller Ruhe an.

Gemeinsames Lied: Gott gab uns Atem, damit wir leben

● Predigt

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater, und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern!



Am vergangenen Freitag haben in Deutschland 1,4 Millionen Menschen für's Klima demonstriert. Ganz ehrlich? Da fragt man sich doch: was ist mit den Deutschen los? Normalerweise demonstrieren die Deutschen nicht! Die Franzosen schon, und die Italiener auch, aber die Deutschen gehen eigentlich fleißig arbeiten oder in die Schule. Und wenn sie doch mal demonstrieren, dann geht es um höhere Löhne! Aber über ne Millionen für's Klima? Was ist da los und wie ist das einzuordnen? Denn - wie wir grad eben gesehen haben - nicht alle Leute finden das gut! Es gibt auch welche, die sich herzynfarktgefährdend aufregen über Greta Thunberg und die schulschwänzenden Demonstranten.

Nutzen wir doch die Zeit der Predigt, um mal genauer hinzuschauen. Und nehmen wir als Predigttext einfach die Plakate, die die Demonstranten am letzten Freitag in den Septemberhimmel streckten. Und fangen wir mit dem hier an:



● **Ich bin so sauer, ich hab sogar ein Schild gebastelt!**

Wie gesagt: in der Regel basteln die Deutschen keine Plakate. Und die jungen Deutschen schon gar nicht. Tatsächlich stand die "Jugend von heute" bis vor kurzem in dem Ruf, sich für überhaupt nichts zu interessieren. Wohlstandsverwöhnte Gören, die keine Lust haben, sich für irgendwas anzustrengen, die ihre Zeit am liebsten am Handy verbringen. Und wenn ihnen gar nichts anderes mehr einfällt, dann veranstalten sie Komasaufen! Und jetzt plötzlich dürfen wir zur Kenntnis nehmen, dass die Jugend von heute sich doch für was interessiert. Und zwar für das große Ganze, für die Rettung der Welt! Und die dafür sogar am schulfreien Kinder-Feiertag auf die Straße gehen! Mag schon sein, dass mancher Protest grünschnäblig und unbedarft ist. Aber, liebe Brüder und Schwestern, ist es nicht überwältigend und

großartig, dass sie überhaupt Plakate basteln? Dass sie mitreden wollen und ihre Stimme erheben? Ich finde: das ist ein echtes Hoffnungszeichen! Und ganz bestimmt nichts, worüber man sich aufregen sollte! Das nächste Plakat:



● **Rettet die Welt! Es ist die einzige Welt mit Bier!** Manchmal bekommt man ja bei dieser ganzen Klimadebatte das Gefühl, dass uns jetzt ganz viel weggenommen und der Spaß verdorben werden soll: wir dürfen kein Fleisch mehr essen und keine großen Autos fahren, wir müssen Müll trennen und sollen uns bei H&M keine hübsche Plastiktüte mehr geben lassen. Und mit dem Flugzeug in der Welt

rumfliegen, sollen wir am besten auch nicht mehr. Kein Wunder, dass da erst mal keiner so richtig Lust drauf hat. Darum macht es dieses Plakat ganz richtig: es verweist nicht auf das, was wir verlieren, sondern auf das, was wir gewinnen! Nämlich eine tolle Welt mit unglaublichen Möglichkeiten und unglaublicher Schönheit. Und sogar Bier! Wie blöd wären wir denn, wenn wir für ein bisschen Rumfliegen und Plastetüten und SUV den größten Schatz in den Wind schießen, den wir haben! Wer also nur ein kleines bisschen egoistisch denkt, der müsste eigentlich von heute auf morgen mit Feuereifer darangehen, die Welt zu retten! Nur - wie macht man das am besten?



● **Dieses Plakat ist so erbärmlich wie unsere Klimapolitik!**

Die Freitagsdemonstranten wollen Druck auf die Regierung machen! Und wenn von da eben nur Symbolpolitik und Rumdrucksen zu vernehmen ist, dann sprechen sie es deutlich aus: das ist erbärmlich und unangemessen!

Die Regierung unter Druck setzen - das ist richtig und wichtig! Denn natürlich sitzt die Regierung an einem langen Hebel und kann durch Gesetze und Richtungsentscheidungen viele Veränderungen auf den Weg bringen. Und ich finde - diesbezüglich ist tatsächlich noch viel Luft nach oben! Vom Reden allein lässt sich der CO₂-Ausstoß nicht verringern. Es braucht mutige Entscheidungen. Und wenn es nach mir geht, dürfen die ruhig auch ein bisschen weh tun. Es ist also gut, dass wir die Volksvertreter drängen und drängeln und aus der Reserve locken. Aber trotzdem finde ich: letztlich entscheidend ist etwas anderes! Und darauf kommen wir jetzt zu sprechen:



● **Kurzstreckenflüge nur für Insekten!**

Das ist ein witziges Plakat. Es richtet sich gegen das Rumkurven mit Flugzeugen am Himmel. Denn ganz klar: wenn Insekten Kurz- oder Langstrecken in der Luft zurücklegen, dann ist das klimaneutral und stört niemanden. Aber wenn wir Menschen von Berlin nach München fliegen, dann ist das überproportional schlecht für das Klima.

Soweit, sogut. Der Forderung kann man sich also anschließen. Nur scheint es so zu sein, dass hier ein großer Graben zwischen Wissen und Handeln klafft. Alles redet vom Klima, 1,4 Millionen Menschen demonstrieren. Aber es gibt bisher keinen messbaren Effekt! Die Tourismusbranche berichtet, dass die Zahl der Inlandsflüge weiter wächst und Kreuzfahrten so sehr gefragt sind wie nie zuvor! Und das - Ihr Lieben - das können wir keiner Regierung dieser Welt in die Schuhe schieben. Diese Forderung richtet sich ganz direkt an uns. Ändern wird sich nur etwas, wenn wir uns ändern!

Jesus hat gesagt: Es gibt nichts gutes, außer man tut es! - Also, ganz wörtlich hat er das so nicht gesagt, aber genau das war seine Auffassung zur Sache. Am Ende ist es egal, ob du protestierst und demonstrierst, ob Du Sozialist bist oder Christ, ob du schlau bist oder eher einfach gestrickt! Entscheidend ist, was du tust, wie du lebst und welche Veränderungen du selbst herbeiführst! Das kann dir keine Regierung abnehmen, da bist du selbst gefragt!

Womit wir am Ende wieder beim Anfang wären. Bei der eindrucklichen Lesung, die uns Frau Luther vorhin zu Gehör gebracht hat: Gott spricht: "Ich stelle euch heute vor die Wahl zwischen Glück und Unglück, zwischen Leben und Tod! Wählt das Leben, damit ihr am Leben bleibt, ihr und eure Nachkommen!" Noch ist es so, dass wir die Wahl haben! Und zwar nicht zwischen Pest und Colera, sondern zwischen einem vergnügten und nachhaltigen Leben - und einem Leben als Schmarotzer und Raubritter. Und ich finde - da sollte uns die Entscheidung doch eigentlich leicht fallen. Verlieren wir das Ziel nicht aus dem Auge und lassen wir uns die Freude an unserer Welt und unserem Leben nicht nehmen! Amen

Und die Liebe Gottes, die umfassender ist, als wir uns vorstellen können, finde ihren Weg in unsere Herzen und lasse unser Leben gelingen! Amen